

ZUM LESEN VERLOCKEN

ZUM LESEN VERLOCKEN

ARENA – Neue Materialien für den Unterricht
Klassen 5 bis 10



Andreas Venzke

Die Brüder Grimm und das Rätsel des Froschkönigs

Arena Bibliothek des Wissens
Bibliothek des Wissens
ISBN 978-3-401-06775-9
110 Seiten

Geeignet ab Klasse 5

Eine Erarbeitung von
Klaus Vogel

Herausgegeben von Peter Conrady

Zum Inhalt

Andreas Venzke erzählt die Lebensgeschichte der Brüder Grimm. Jacob wurde am 04.01.1785 und Wilhelm am 24.02.1786 in Hanau geboren. Obwohl sie in Temperament, Arbeitsweise und Lebensauffassung durchaus unterschiedlich waren, gelang es ihnen, ein Leben lang in enger Verbundenheit die Herausforderungen des Alltags zu meistern. Auch als Sprachforscher auf Spurensuche nach den Wurzeln der deutschen Sprache und als Sammler von Märchen, Sagen und anderen zum Teil vergessenen sprachlichen Zeugnissen verwirklichten sie in bewundernswerter Weise gemeinsame Ziele.

In 12 Erzählkapiteln wird der gemeinsame Lebensweg der Brüder in Abschnitten abwechselnd einmal aus der Sicht von Wilhelm, dann aus der von Jacob erzählt. Unterbrochen werden die Erzählkapitel durch 13 Sachkapitel in denen dem Leser wertvolle Informationen zu den historischen Zusammenhängen und deren Auswirkungen auf das Brüderpaar, aber auch zum Aussehen der Brüder Grimm, zum Ursprung der Märchen, dem „Märchenton“ und dem Siegeszug der Märchen geboten werden. Schülergerechte Ausführungen zur Arbeit der Sprachforscher am „Grimmschen Wörterbuch“ runden die authentischen Schilderungen ab.

Ein umfangreiches Glossar und eine Zeittafel ermöglichen die Einordnung des Lebens der Brüder Grimm in die Zeitenwende vom Niedergang des Absolutismus über die Französische Revolution, das Zeitalter Napoleons bis zur Nationalversammlung und dem Scheitern der Revolution von 1848.

Arena

Zum Autor

Andreas Venzke wurde 1961 in Berlin geboren und lebt heute in Freiburg im Breisgau. Seit seinem Studienabschluss arbeitet er als freiberuflicher Schriftsteller, Übersetzer und Journalist. Venzke übersetzt Bücher, schreibt für Zeitschriften und Rundfunk und verfasst Geschichten für Literaturmagazine. Er hat sich besonders mit seinen kindgerechten Biografien über Personen der Zeitgeschichte wie zum Beispiel Alexander von Humboldt, Friedrich Schiller oder Johann Wolfgang von Goethe einen Namen gemacht. Seine Kinder- und Jugendbücher wurden mehrfach ausgezeichnet.



Zur Thematik des Buches

Schüler und auch die Mehrzahl der Erwachsenen verbinden mit den Brüdern Grimm zunächst „Grimms Kinder- und Hausmärchen“. Dass die Grimms zu den „Gründungsvätern“ der Deutschen Philologie bzw. Germanistik zählen ist weniger bekannt und wird von Venzke daher auch nachrangig ausgeführt. Zudem jährt sich 2012 zum 200. Mal die Erstveröffentlichung des ersten Bandes der „Kinder- und Hausmärchen“. Daher steht der „Siegeszug“ der Märchen im Vordergrund. Doch wie kamen die Brüder Grimm zu den Märchen? Was trieb den unermüdlichen Forscherdrang der Brüder an? Was zeichnet ihre Märchen aus?

Der Leser wird mitgenommen in die europäische Zeitenwende zum Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts und es werden ihm im Buch zwei faszinierende Forscher vorgestellt, die im Bereich der Sprache unbeirrt ihren Weg gingen und sich auch durch die Wechselfälle des Lebens nicht aus der Bahn werfen ließen.

„In das Buch der Wissenschaft haben die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm ihren Namen für alle Zeit ruhmvoll eingetragen. Dass sie mit ihren Märchen im Volk und bei den Kindern aller Völker leben und dass die Märchen auch in unserer Zeit stündlich und täglich überall noch aufgeschlagen und gelesen werden, dass sie immer noch die Leser verzaubern, das sichert den ‚Brüdern Grimm‘ ihren besonderen Rang. Ein fortwirkendes Ereignis aus einer Zeit, da Wissenschaft und Dichtung noch vereint waren, da Forscher zugleich als Dichter lebten und wirkten!“ (Hermann Gerstner, 1970, S. 361f.)

Weiterführende Literatur

Gerstner, H.: Leben und Werk der Brüder Grimm. Gerabronn-Crailsheim 1970

Gerstner, H.: Brüder Grimm. 9. Aufl., Reinbek 1997

Lenzen, K.-D.: Erzähl' mir k(l)eine Märchen! Weinheim und Basel 1993

Schede, H.-G.: Die Brüder Grimm – Eine Biographie. Hanau 2009

Zitzelsperger, H.: Kinder spielen Märchen, 3. Aufl., Weinheim/Basel 1989

Konsequenzen für den Unterricht

Bei den Schülern gehören „Brüder Grimm“ und „Märchen“ in gewisser Weise zusammen. Und da sich 2012 die Erstveröffentlichung der „Kinder- und Hausmärchen“ zum 200. Mal jährt, bietet sich das Lesen des Buchs auch im Rahmen einer umfangreichen Märchensequenz an. Weckung und Förderung der Lesefreude sollte allerdings immer oberste Priorität haben.

Je nach dem Alter der Schüler kann AB1 zur Einstimmung bzw. der Erhebung des Wissensstandes der Schüler bezogen auf das Thema dienen. Aufgabe f) von AB1 könnte eine Fragehaltung aufbauen. Damit bei den Schülern das Interesse für die Brüder Grimm geweckt wird, ist es ratsam, wenn die Lehrkraft die ersten beiden Erzählkapitel vorliest. (S.6-11; 14-18). Zur Vertiefung bieten sich sodann die Arbeitsblätter 2 und 3 an. Je nach Alter und Interesse der Schüler lässt sich die charakterisierende Personenbeschreibung (AB3) vertiefen und auf andere Personen ausweiten.

Als die Grimms, angeregt durch ihren Lehrer Savigny und Clemens Brentano, sich von der Juristerei abwandten, verfielen sie einer regelrechten Sammelleidenschaft. Dieser Aspekt sollte den Schülern besonders nahe gebracht werden. Die Ermunterung, zur eigenen Biographie bzw. zur eigenen Familie Geschichten zu sammeln und aufzuschreiben kann ein „pädagogischer Mosaikstein“ sein, wider die „Sprachverarmung“ zu wirken. Das Bewusstsein, dass jedes Leben aus Geschichten besteht, die es wert sind, erzählt und aufgeschrieben zu werden, lässt sich mit (AB4) anbahnen.

Orientiert am Text des Buchs ermöglichen die Arbeitsblätter 5-7 die differenziertere Beschäftigung mit „Grimm-Märchen“, so mit dem „Märchenton“ (AB5), typischen Merkmalen (AB6) und verschiedenen Beispielen (AB7). Je nach Kenntnisstand und Interesse der Schüler kann das Märchenquiz Anlass dafür werden, arbeitsteilig weitere Märchen zu lesen und im Sitzkreis den Mitschülern zu erzählen. Doch sollte sich der Unterricht nicht nur auf die Grimmschen Märchen beschränken. Besonders Schüler mit Migrationshintergrund können hier in ihren Familien Beiträge sammeln und das Märchenspektrum in der Klasse erweitern (AB8).

Die historischen Zusammenhänge können in Klassen, in denen die Französische Revolution und die Folgen in Geschichte parallel behandelt werden bzw. bereits behandelt wurden, mehr betont werden. Der Brief (AB9) ermöglicht es den Schülern, einen ereignisreichen Zeitabschnitt pointiert und adressatenbezogen zusammenzufassen.

Unter dem Gesichtspunkt des selbstständigen Lernens ist die Arbeit mit Wörterbüchern im Unterricht besonders wichtig. Die Brüder Grimm können hier mit ihrem Wörterbuch Anlass sein, diesen Aspekt im Unterricht zu vertiefen (AB10a/b).

Als Abschluss der Arbeit mit dem Buch im Unterricht bietet sich eine Befragung der Schüler an (AB11). Diese Abschlussreflexion gibt der Lehrkraft Einsichten ins Denken und Leseverstehen ihrer Schüler. Die Abschlussreflexion kann aber zudem in einen Brief bzw. in Briefe an den Autor Andreas Venzke münden. Denn auch für Autoren ist es hilfreich zu erfahren, was Schüler über ihre Bücher denken.

Lösungen: 1) Die Bremer Stadtmusikanten; 2) Das tapfere Schneiderlein; 3) Schneewittchen;
4) Vom Fischer und seiner Frau; 5) Frau Holle; 6) Rotkäppchen;
7) Hänsel und Gretel; 8) Rumpelstilzchen

Arbeitsblatt 1

Alles Märchen

(S.5) – Einstimmung

Vergegenwärtige dir, was du zu „Märchen“ weißt, bevor du dir Gedanken zum Buch machst. Bearbeite daher zunächst die Aufgaben (a-e).

- a) Notiere zusammengesetzte Wörter mit „Märchen“.

- b) „Die Ferienreise war wie im Märchen“. Notiere das Besondere der Reise.

- c) „Erzähl' doch keine Märchen“. Notiere, was der Redner sagen will.

- d) Notiere 5 Märchen, die du kennst.

- e) Sprich mit deinem Banknachbarn und notiert, was Märchen gemeinsam haben, woran man sie erkennt.

- f) Im deutschen Sprachraum sind die Märchen eng mit den Brüdern Grimm verbunden. Lies S.5 und notiere Fragen zu den Brüdern Grimm.

Arbeitsblatt 2

Eine paradiesische Kindheit

(S. 6-11; 14-18; 19-25) - Tagebucheintrag

Ab Herbst 1789 besuchten Jacob und Wilhelm in Kassel das Lyceum.

Wilhelm hatte oft Heimweh nach Steinau und schrieb in sein Tagebuch.

Bearbeite zunächst die Aufgaben (a-c), versetze dich dann in Wilhelm und schreibe zum Thema „Meine paradiesische Kindheit in Steinau“.

a) Was erfährst du über Steinau? (S. 14-18)

b) Was wird über den Schulunterricht bei Lehrer Zinkhahn erzählt?

c) 1796 traf die Familie Grimm ein schwerer Schlag. Begründe.

d) Wilhelm schrieb über seine schöne Kindheit in sein Tagebuch.

Benutze die Informationen aus (a - c) und verfasse den Text.

Aufgabe für Schnelle:

Jacob und Wilhelm erlebten ihre Kindheit als „paradiesisch“. Wie denkst du darüber?

Sprich mit deinem Banknachbarn und vergleiche mit eurer Kindheit heute.

Arbeitsblatt 4

Geschichten sammeln

(S. 36-51) – Erzählen und aufschreiben

Die Brüder Grimm wendeten sich von der Juristerei ab und wurden bei ihrer Suche nach dem „Schlüssel der deutschen Sprache“ immer mehr zu Sammlern von Geschichten vergangener Zeiten. Bearbeite zunächst die Aufgaben (a-c) und werde dann selbst ein Geschichtensammler.

- a) Beim Studium in Marburg kam den Brüdern eine Idee, die ihre Lebensaufgabe wurde. Berichte.

- b) Jacob und Wilhelm fanden in ihrer Zeit in Kassel Freunde, die ähnliche Ziele verfolgten. Nenne diese. Was wurde von ihnen gesammelt?

- c) Nicht nur aus alten Büchern schrieben die Grimms Geschichten ab. Auch lebende Personen waren für sie bei ihrer Suche wichtig. Was geschah?

- d) Auch in deiner Familie gibt es Geschichten von Ereignissen in der Familie oder auch erfundene Geschichten, die bei Festen gerne erzählt werden. Lass dir z.B. von deinen Eltern die Geschichte deiner Geburt erzählen und schreibe sie auf. Lass dir z.B. von deinen Großeltern Erlebnisse aus deren Schulzeit erzählen und schreibe sie auf. Ihr könnt euch auch eure Geschichten im Sitzkreis gegenseitig vorlesen.

Arbeitsblatt 5

Der Märchenton

(S. 52/53, 78f.) – Texte umschreiben

Durch das Sammeln und Aufschreiben von Märchen entwickelte Wilhelm Grimm seine Idealvorstellung von Märchen.

- a) Vergleiche die Texte auf S. 52 und notiere Unterschiede.

Eine Witwe hatte zwei Töchter. Ihre leibliche Tochter, die sie liebte, war hässlich und faul. Ihre Stieftochter, die sie hasste, war schön und fleißig. Die Stieftochter musste alle Arbeit im Haus tun und auch jeden Tag neben einem Brunnen spinnen, bis das Blut aus ihren Fingern spritzte. Einmal wollte sie die blutige Spule im Wasser abwaschen, doch diese fiel hinein.

- b) Lies den folgenden Märchenanfang von Frau Holle und schreibe ihn um, sodass der Märchenton gut erkennbar wird.

- c) Die Brüder Grimm haben die Märchen manchmal auch inhaltlich „verkindlicht“. Wodurch?

Arbeitsblatt 6

In der Märchenwelt**(S. 60/61) – Märchenmerkmale herausfinden**

Lies das Märchen von „Rotkäppchen“ in der Fassung der Brüder Grimm von 1812 ([http://de.wikisource.org/wiki/Rothkappchen_\(1812\)](http://de.wikisource.org/wiki/Rothkappchen_(1812))) und stelle an diesem Beispiel die Merkmale von Grimm-Märchen heraus.

- a) Fasse zunächst die Handlung des Märchens in einigen Sätzen zusammen.

- b) Anfang und Ende von Märchen sind typisch. Begründe.

- c) In Märchen werden „wundersame Begebenheiten“ erzählt.
Zeige dies am Beispiel „Rotkäppchen“.

- d) In Märchen ereignen sich Wunder, auch Tiere können sprechen.
Zeige auch dies am Beispiel.

- e) In Märchen wird das Böse bestraft. Begründe.

- f) Zeige, dass diese Marchenmerkmale auch bei anderen Grimm-Märchen zutreffen.

Arbeitsblatt 7

Märchenquiz

(S. 46-51) – Märchen erkennen

Da die Märchen der Brüder Grimm so bekannt sind, sind viele Zitate aus ihren Kinder- und Hausmärchen in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen.

a) Finde heraus, aus welchem Märchen die Zitate jeweils sind.

1. „Etwas besseres als den Tod findest du überall.“

2. „ Sieben auf einen Streich.“

3. „Spieglein, Spieglein an der Wand: Wer ist die Schönste im ganzen Land?“

4. „Meine Frau, die Ilsebill, will nicht so, wie ich gern will.“

5. „Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie!“

6. „Ei Großmutter, was hast du für große Augen?“

7. „Knusper, knusper Knäuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?“

8. „Heute back ich, morgen brau ich, übermorgen hol ich der Königin ihr Kind.
Ach wie gut, dass niemand weiß ...“

b) Überlege dir Situationen, in denen die Zitate verwendet werden könnten.

(z.B. Ein Junge/Mädchen ist sehr eitel: „Spieglein, Spieglein ...“)

Arbeitsblatt 8

Märchen aus anderen Ländern**Sammeln und erzählen**

Viele Schüler haben Eltern, Großeltern, Onkel oder Tanten, die in anderen Ländern aufgewachsen sind. Diese haben als Kinder oft andere Märchen gehört.

Sammelt Märchen aus anderen Ländern und stellt sie euch vor.

- a) Lass dir Märchen aus anderen Ländern erzählen und notiere die Inhalte in Stichpunkten.

- b) Was ist bei diesen Märchen anders als bei Grimms Märchen?

- c) Lest euch Märchen aus anderen Ländern vor oder erzählt sie euch im Sitzkreis.

Arbeitsblatt 9

Die Zeiten sind nicht märchenhaft.

(S. 54-59; 62-67; 70-74; 104-107) - Brief

Wilhelm Grimm schrieb seinem Freund Clemens Brentano, nachdem der Umzug nach Göttingen erfolgt war, einen Brief, in dem er mitteilte, was sich in den letzten Jahren bei ihnen alles zugetragen hat. Bearbeite zunächst die Aufgaben (a-c) und verfasse dann den Brief (d).

- a) Die weltgeschichtlichen Ereignisse zwangen Jacob dazu, dass er 1814/15 meist in Wien und Paris lebte. Erkläre.

- b) Auch in der Familie Grimm änderte sich einiges. Notiere in Stichpunkten.

- c) Schweren Herzens verließen die Brüder Kassel und gingen nach Göttingen. Was waren die Gründe?

- d) Aus Göttingen teilte Wilhelm dem Freund Clemens mit, was sich bei ihnen in den letzten Jahren ereignet hat. Versetze dich in Wilhelms Lage und schreibe den Brief.

Arbeitsblatt 10a

Das Deutsche Wörterbuch
(S. 79-97) – Artikel für eine Schülerzeitung

Die Redakteure der Schülerzeitung einer „Grimm-Schule“ wollen ihren Mitschülern die Namensgeber der Schule nahe bringen. Geplant sind mehrere Artikel zu den Brüdern Grimm. Ein Artikel hat das „Grimmsche Wörterbuch“ als Thema. Bearbeite zunächst die Aufgaben (a-d) und verfasse dann den Artikel.

- a) Beschreibe die Lebensumstände der Brüder Grimm, als sie 1838 den Entschluss für das Wörterbuch fassten.

- b) Welche politischen Ziele verfolgten die Grimms mit ihrer Arbeit?

- c) Welche inhaltlichen Ziele setzten sich die Brüder mit dem Wörterbuch?

- d) Wann wurde das „Grimmsche Wörterbuch“ fertig? Warum?

- e) Lies nun das Materialblatt zu Wörterbüchern AB 10b und verfasse einen Artikel für die Schülerzeitung mit dem Titel:

Die Brüder Grimm waren nicht nur „Märchenonkel“

Arbeitsblatt 10b

Material zum Artikel für die Schülerzeitung:

Wörterbücher, Wörterbücher, Wörterbücher

Ein Wörterbuch ist ein „Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet und erklärt sind“. Diese Definition aus dem Deutschen Universalwörterbuch ist so einfach und allgemein, weil es Wörterbücher so unterschiedlicher Art gibt. Trotzdem zeigt sie, worauf der Benutzer eines Wörterbuchs sich einlässt und was beim Umgang mit Wörterbüchern in Schule und Unterricht auch zu bedenken ist. Zuerst heißt es, im Nachschlagewerk seien, „die Wörter einer Sprache ... ausgewählt“. Das kann nicht sein, die Wörter einer Sprache kann man nicht auswählen, und schon gar nicht können sie (alle) im Wörterbuch stehen. Man weiß nicht einmal, wie viele es sind. Das Deutsche hat ungefähr 9 000 einfache Wortstämme, ungefähr 100 000 Einträge stehen im Rechtschreibwörterbuch und über 400 000 im Wörterbuch der Brüder Grimm. ...

Ein Wörterbuch stellt einen mehr oder weniger geschlossenen Kosmos dar, der an das Sprach- und Weltwissen seiner Benutzer anknüpft, dieses Wissen bestätigt und entwickelt. Auch beeinflusst oder zu beeinflussen versucht. Das gilt bis heute, und es gilt im Prinzip für alle Wörterbücher, ausdrücklich auch für das verbreitetste und konzeptionell scheinbar einfachste, das Rechtschreibwörterbuch. ...

Wörterklärungen können sprachbezogen oder sachbezogen sein. Die erste, wichtigste Unterscheidung ist die zwischen Sprach- und Sachwörterbüchern, terminologisch häufig unterschieden als Wörterbuch im engeren Sinn einerseits (z.B. Rechtschreibwörterbuch, Fremdwörterbuch, etymologisches Wörterbuch) und Lexikon andererseits (*Brockhaus* oder *Meyers enzyklopädisches Lexikon*).

Sprachwörterbücher lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen: in zweisprachige und einsprachige Wörterbücher, einsprachige wiederum in diachronische (historische) und synchronische (auf einen Zeitraum begrenzte, etwa gegenwartssprachliche). Das Wörterbuch der Brüder Grimm ist das umfassendste historische Wörterbuch des Deutschen. Es beschreibt die Entwicklung und den Gebrauch der Wörter vom (ausgehenden) Mittelalter bis heute, und es beschreibt ihre Herkunft und Bedeutungsentwicklung. Anders als ‚der Grimm‘ fragen etymologische Wörterbücher nur nach dem Ursprung der Wörter und Wortbedeutungen (Kluge 1995, Pfeifer 1989) ...

Unter den gegenwartssprachlichen deutschen Wörterbüchern unserer Zeit sind die so genannten Gesamtwörterbücher mit bis zu 150 000 Stichwörtern am umfassendsten (z.B.

Klappenbach/Steinitz 1964 ff.; Duden-Wörterbuch 1999). Ihr Inventar umfasst sowohl den Allgemein- und Kernwortschatz als auch restriktiv verwendete Wortschatzbereiche wie Regionalismen, Soziolekte und Fachwortschätze.

Neben den Gesamtwörterbüchern hat sich eine Reihe von kleineren Wörterbüchern entwickelt, die nach bestimmten sachlichen, thematischen Bezügen Teilwortschätze behandeln, z.B. den Fremdwortschatz, Fachwortschätze (Fachwörter der unterschiedlichen Disziplinen, z.B. das Wörterbuch der Medizin, der Literaturwissenschaft, der Technik), Namen (Ortsnamen, Familiennamen, Tiernamen, Pflanzennamen), den Wortschatz der Synsemantika (Konjunktionen, Präpositionen, Partikeln, also den Wortschatz einzelner Wortarten), den Dialektwortschatz (z.B. *im Mecklenburgischen Wörterbuch* oder *im Schweizerischen Idiotikon*) oder den Wortschatz sozialer Gruppen (wie der Jugendsprache) oder der Umgangssprache. ...

(Quelle: Baumann/Eisenberg/Kempcke: Wörterbücher und ihre Nutzung, in: *Praxis Deutsch* 165, Januar 2001, S 5 f.)

Name:

Klasse:

Datum:

Arbeitsblatt 11

Und zum Abschluss eine „Leseleine“
(gesamtes Buch) – Abschlussreflexion

Nimm dir das gesamte Buch nochmals vor und bearbeite die folgenden Aufgaben:

Mir hat am Buch „Die Brüder Grimm und das Rätsel des Froschkönigs“ gefallen,

Mir hat nicht gefallen,

Diese Stelle im Buch sollten wir gemeinsam lesen: Seite: _____

weil, _____

Name:

Ordnet nun die Blätter der einzelnen Schüler **nach den Seiten** auf einer Leine, die ihr in eurem Klassenzimmer aufspannt. Beginnt sodann mit der niedrigsten Seitenzahl, lest euch die gewünschten Textstellen gegenseitig vor und sprecht darüber.